



Innenausschuss

90. Sitzung (öffentlich)

23. September 2021

Düsseldorf – Haus des Landtags

11:30 Uhr bis 12:32 Uhr

Vorsitz: Daniel Sieveke (CDU)

Protokoll: Sitzungsdokumentarischer Dienst

Verhandlungspunkt:

Vor Eintritt in die Tagesordnung **3**

Neue Zuwandererclans, regionale Verteilungskonflikte und Statistiklücken. Eine Weiterentwicklung der Lagebilder zur Clankriminalität ist dringend notwendig! **4**

Antrag
der Fraktion der AfD
Drucksache 17/13397

– Anhörung von Sachverständigen (s. *Anlage*)

* * *

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Vorsitzender Daniel Sieveke: Einen wunderschönen guten Tag! Ich darf Sie ganz recht herzlich zu unserer 90. Innenausschusssitzung begrüßen, die Mitglieder des Innenausschusses, insbesondere auch diejenigen, die per Videozuschaltung die Anhörung verfolgen, die Sachverständigen – Herrn Professor Zerbin hier im Saal und Herrn Rauls, der uns per Video zugeschaltet –, die Zuhörerinnen und Zuhörer sowie die Vertreter der Medien. Die Einberufung des Ausschusses erfolgte mit Sitzungseinladung 17/2014. Ich gehe vom Einvernehmen mit der Tagesordnung aus. – Ich sehe das ist der Fall. Die Sitzung wird per Live-Videostream im Internet übertragen, und Sie, sehr geehrte Sachverständige, haben sich mit dem Stream mit der Annahme der Einladung einverstanden erklärt. Wir können somit in die Tagesordnung einsteigen.

Neue Zuwandererclans, regionale Verteilungskonflikte und Statistiklücken. Eine Weiterentwicklung der Lagebilder zur Clankriminalität ist dringend notwendig!

Antrag
der Fraktion der AfD
Drucksache 17/13397

– Anhörung von Sachverständigen (s. *Anlage*)

Vorsitzender Daniel Sieveke: Ich danke den beiden Sachverständigen für ihre vorab eingereichten Beiträge. Die schriftlichen Stellungnahmen bedeuten eine wesentliche Arbeitserleichterung für die Abgeordneten. Wie bereits im Einladungsschreiben mitgeteilt, ist ein Eingangsstatement nicht vorgesehen. Die Abgeordneten werden sich vielmehr direkt mit Fragen an Sie wenden. Ich werde zunächst einige Fragen aus dem Kreis der Abgeordneten sammeln und bitte dann die Sachverständigen, diese zu beantworten. – Somit können wir starten, und ich würde Herrn Wagner das Wort geben. – Bitte!

Markus Wagner (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich denke, ich habe drei Fragen pro Runde. Ist das richtig, oder ist das egal?

Vorsitzender Daniel Sieveke: Legen Sie erst mal los!

Markus Wagner (AfD): Gut! Dann fange ich mal mit Fragen an Professor Dr. Zerbin an. Sie stellen ja eingangs fest, dass die Clankriminalität mit ihrem Entwicklungspotential geeignet sei, den sozialen Frieden zu stören und gesellschaftliche Verwerfungen in Deutschland einzuleiten. Könnten Sie grob skizzieren, welche Entwicklung die Gesellschaft und das Phänomen der Clans nehmen könnten, sollte keine grundsätzliche Wende in der Migrations- und Kriminalpolitik erfolgen?

Das Zweite: Welche Teilbereiche des Phänomens der Clankriminalität sollten Ihrer Ansicht nach durch eine Dunkelfeldforschung ausgeleuchtet werden?

Für die erste Runde als Drittes: Sie betonen an anderer Stelle die Notwendigkeit der Ursachenforschung. Welche Rolle spielen Religion und Kultur? Welche weiteren Einflussgrößen auf Devianz und Delinquenz sind denkbar?

Dann würde ich mich auch gerne noch an Herrn Rauls wenden. Sie zitieren zu Beginn Ihrer Stellungnahme – und ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe das zunächst für eine Persiflage gehalten – zunächst einen Teil der LKA-Definition der Clankriminalität, um sodann darauf hinzuweisen, dass hierunter keine Familien mit „klassisch“ deutschen Namen wie etwa „Schlecker“ fallen, was den stigmatisierenden Charakter deutlich mache. Allerdings erwähnen Sie weitere Merkmale der Clankriminalität eben nicht. Auf der von Ihnen zitierten Seite 7 des 2020er Lageberichts ist nämlich zu lesen, dass in NRW weiterhin die aus dem Jahr 2018 stammende Definition Bestand hat, die Sie in Ihrer Stellungnahme mit keinem Wort erwähnen.

In der 2018er Definition des damaligen Lagebildes ist folgende Konkretisierung zu finden:

Der Betrachtungshorizont zum Begriff ‚Clan‘ wird in diesem Lagebild weiter verengt, sodass Gegenstand der Auswertung ausschließlich solche Familienstrukturen sind, deren typischer Handlungsrahmen sich in der offensiven und öffentlichkeitswirksamen Beanspruchung regionaler oder krimineller Aktionsräume dokumentiert.

In der vorangestellten Situationsbeschreibung erfährt man obendrein von Erfahrungen der Polizeibeamten, wonach türkisch-arabischstämmige Clans durch aggressives Auftreten, Ordnungsstörungen und Straftaten die Bevölkerung einschüchtern, regionale Räume ausschließlich für sich beanspruchen und dem Staat mit einer hohen Aggressivität, Respektlosigkeit und Gewalteskalation begegnen.

Auf Ihr Beispiel der Familie Schlecker verweisend, möchte ich Sie daher zunächst mal fragen, ob Sie tatsächlich ernsthaft als Vertreter der Ruhr-Universität Bochum der Auffassung sind, dass die Familie Schlecker durch Ordnungsstörungen die lokal ansässige Bevölkerung eingeschüchtert oder den Sicherheitsbehörden mit Gewalteskalation geantwortet hat. Falls Sie das tatsächlich so sehen, würde ich mich freuen, wenn Sie das mal anhand von Beispielen erläutern könnten. – Danke sehr!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielen Dank! – Bevor ich jetzt Frau Schäffer das Wort gebe, wenn sie Fragen hat, möchte ich darauf hinweisen, dass die Auswertung in einem späteren Zusammenhang erfolgt. Deswegen bitte ich alle, Fragen an die Anzuhörenden zu richten und nicht schon Bewertungen vorwegzunehmen. – Frau Schäffer, bitte schön!

Verena Schäffer (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich muss sagen, ich bin schon verwundert, wie sehr hier Sachverständige angegangen werden. Ich finde das völlig unangemessen, Herr Wagner, und hätte mir auch ein Stück weit vonseiten der Sitzungsleitung gewünscht, da auch reinzugehen, weil ich froh bin, dass wir Sachverständige haben, die hier quasi im Ehrenamt ihre Stellungnahmen abgeben. Ich finde es unmöglich, wie Sie hier Sachverständige angreifen, Herr Wagner!

(Markus Wagner (AfD): Das ist Ihre Sache!)

– Wie bitte?

(Markus Wagner (AfD): Das ist Ihre Sache, wie Sie das finden! – Andreas Kossiski (SPD): Nein, das ist unsere Sache!)

– Nein, das ist nicht nur meine Sache, das ist eine Sache des Parlaments. Das können wir auch an anderer Stelle noch einmal klären. Ich finde es unmöglich und unanständig, wie Sie hier mit Sachverständigen umgehen!

(Markus Wagner (AfD): Ich habe erlebt, wie Grüne Anzuhörende angegangen sind, da war das gar nichts gegen!)

– Und im Übrigen habe ich das Wort. – Vielen Dank!

Ich hätte auch Fragen an Herrn Rauls, und zwar zum einen zur Definition des Begriffs „Clankriminalität“. Da würde ich gern wissen, welche Schwierigkeiten Sie bei der Definition sehen und welche Probleme sich daraus ergeben.

Das gilt genauso bezüglich der Erfassung von Straftaten. Welche Problematik sehen Sie dort? Wir reden ja hier immer von einer Eingangsstatistik, und da würde mich interessieren, welche Probleme Sie auf Ebene der konkreten Erfassung der Straftaten sehen.

Und noch eine dritte Frage, die ich Ihnen gerne stellen würde: Der Sachverständige Herr Zerbin spricht in seiner Stellungnahme davon, dass aus falsch verstandener Toleranz Probleme nicht angesprochen würden, und da würde mich interessieren, ob Sie meine Einschätzung teilen, dass sehr wohl in unserer Demokratie und auch hier im Parlament alle Kriminalitätsfelder diskutiert und selbstverständlich auch angesprochen werden. Ansonsten hätten wir ja heute beispielsweise auch nicht die Anhörung, wenn das der Fall wäre. – Vielen Dank!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielen Dank! – Ich muss jetzt aber zu dem Hinweis, den Sie gerade gegeben haben, Frau Schäffer, dass ich da hätte dazwischengehen müssen, sagen: Ich habe nach der Wortmeldung von Herrn Wagner darauf hingewiesen, dass es keine Wertungen geben soll. Der Begriff „Persiflage“ war jetzt für mich nicht Anlass, einen Wortbeitrag zu unterbrechen. Da müssten Sie mir sonst weiterhelfen, auch in der Begriffsbestimmung eines Wortes wie „Persiflage“, ob ich das jetzt als Angriff auf einen Sachverständigen hätte verstehen müssen. Aber ich habe darauf hingewiesen, dass die Auswertung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt, und da hätte der Begriff dann eher auftauchen können als heute in der Fragerunde.

Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit bitte ich die Sachverständigen, die Fragen zu beantworten. Zunächst bitte ich Herrn Professor Dr. Zerbin um seine Antworten.

Prof. Dr. Daniel Zerbin (NBS Northern Business School gGmbH): Guten Tag! Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Erst einmal vielen Dank für die Einladung, dass ich heute hier sein darf! Es ging in der ersten Frage um die Entwicklung der Gesellschaft und um das Phänomen Clankriminalität. Dazu kann ich sagen: Schauen wir uns die Menschheitsgeschichte an, dann entwickelt sich Kultur nicht immer nach vorne – aus unserer Perspektive –, sondern es kann auch mal zurückgehen. Bei dem Beispiel Afghanistan sehen wir das ganz deutlich. In den 60er Jahren gab es dort Cadillacs und Miniröcke, in den 70er Jahren sind Hippies durch das Land gezogen, und die augenblickliche Situation sehen Sie ja auch. Also es kann dann wieder zurückgehen, dessen muss man sich bewusst sein. Es kann sein, dass eine Gesellschaft fragmentiert und im schlimmsten Falle – ich sage das mal in Anführungszeichen – balkanisiert wird. Es ist relativ gefährlich, wenn Sie unterschiedliche Ethnien und unterschiedliche Religionen haben und wenn dadurch Aggressivität und Gewalt entstehen können. – Das zur ersten Frage.

Zur zweiten Frage: Da ging es um Teilbereiche des Phänomens Clankriminalität und die Frage, wie die durch eine Dunkelfeldforschung ausgeleuchtet werden sollten. Dazu

muss man sagen, dass es ein Hellfeld und ein Dunkelfeld gibt. Im Hellfeld sind die statistischen Daten der Polizei. Die sind natürlich nicht ganz einfach. Sie kennen sicherlich das Problem mit der PKS, und im letzten Jahr hatten wir hier ja auch eine Anhörung zu der Frage eines periodischen Sicherheitsberichts. Also die können zum Teil die Kriminalität deuten, haben aber natürlich Nachteile. Aber wir haben nichts Besseres. Das muss man dazu auch sagen.

Zum Lagebild kann man noch mal sagen: Da hätte man das meines Erachtens stärker differenzieren müssen. Es gibt ja ein schriftlich publiziertes Lagebild der Landeskriminalämter und des BKA, und es gibt ein Lagebild, was die Sicherheitsbehörden dementsprechend in den Köpfen haben. Beide Dinge müssen weiterentwickelt werden. Ich teile da auch nicht die Meinung des anderen Gutachters, dass das Phänomen quasi nur ein subjektives Sicherheitsempfinden ist, das fehlgeleitet wird, sondern meines Erachtens sind die Fälle in Berlin oder in Dresden, also der Diebstahl der Münze oder auch der Diebstahl der Brillanten im Dresdener Grünen Gewölbe, wahrscheinlich nur die Spitze des Eisberges. Es gibt Delinquenz und Devianz, und das muss man zusätzlich zu den statistischen Daten weiter aufhellen mit einer entsprechenden Dunkelfeldforschung, insbesondere einer viktimologischen Dunkelfeldforschung. Wir wissen ja gar nicht, wer alles Opfer wird. Das erkennt man nur an den Anzeigen. Da gibt es auch eine Verzerrung durch Anzeigenverhalten. Also man müsste wissen, wie groß der Schaden eigentlich ist, um das auch in das Verhältnis zu bringen. Das wissen wir im Moment nicht, und im Moment stochern wir da ziemlich im Dunkeln. – Das zur zweiten Frage.

Dann zur dritten Frage: Da ging es um Ursachenforschung und die Frage, welche Rolle Religion und Kultur spielen und welche Einflussgrößen das auf die Devianz und Delinquenz hat. Das spielt natürlich eine große Rolle, die Kultur und auch die Religion. Also bei Menschen, die geprägt sind in einem Umfeld, sei es, dass sie aus einem anderen Land kommen oder in einer Subkultur groß werden, die isoliert ist, wird es den Charakter prägen. Rousseau spricht da von der zweiten Natur, und da muss man natürlich versuchen, heranzugehen, und gerade die Erziehung und Sozialisation sind ein wichtiges Bindemittel, und da müsste auch die Prävention dementsprechend ansetzen.

Bei dem, was ich gerade gesagt habe, dass nicht alles beleuchtet wird, muss ich bleiben, auch wenn das vonseiten der Grünen infrage gestellt worden ist: Der Islam spielt da eine Rolle, auch bei der Clankriminalität. Auch wenn die Religiosität nicht so tief ist, leistet der Islam Vorschub, um das Patriarchat dementsprechend zu zementieren. Das ist auch ein Grund oder ein Grund mit – nicht der alleinige, aber ein Grund mit –, dass diese Clanstrukturen noch weiter existent sind und das seit Jahrzehnten. – So weit meine Ausführungen. – Danke!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielen Dank! – Herr Rauls, Sie haben jetzt das Wort.

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [per Video zugeschaltet]): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Meine Damen und Herren! Ich finde – – Ich hoffe, Sie können meinen Ausführungen auch ...

(Bild und Ton sind zunächst gestört und fallen dann ganz aus.)

Vorsitzender Daniel Sieveke: Im Moment sehen wir den schwarzen Kanal.

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [per Video zugeschaltet]): Ah! – Aber ich sehe Sie.

Vorsitzender Daniel Sieveke: Sie haben auch noch eine andere Möglichkeit. Wir haben Ihnen ja auch Daten übermittelt. Wir haben Sie jetzt alle einmal gesehen, also wir können Sie uns visuell vorstellen. Sie können sich auch telefonisch einwählen, vielleicht ist die Datenverbindung stabiler. Herr Rauls, wenn Sie mich hören, versuchen Sie das mal!

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [per Video zugeschaltet]): Ja, ich höre Sie.

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielleicht nutzen Sie einmal die Telefondaten, die wir Ihnen mit übermittelt haben. Die Leitung scheint stabiler zu sein. – Das dauert offenbar noch. Ich würde jetzt einen Vorschlag machen, damit wir weiterkommen: Wenn noch weitere Fragen an den Sachverständigen Herrn Professor Dr. Zerbin vorliegen, könnten wir die vorziehen, bis die Leitung zu Herrn Rauls steht. – Herr Wagner!

Markus Wagner (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich hätte auch noch Fragen an Herrn Rauls, aber warten wir erst mal, wie sich das technisch entwickelt. – Herr Professor Zerbin! Sie betonen ja auch die Notwendigkeit einer Ursachenforschung. Wir hatten Religion und Kultur eben schon benannt, aber mich würde auch noch interessieren, welche Rolle eigentlich Frauen in den Clanstrukturen spielen – sicherlich auch im Zusammenhang mit Religion und Kultur.

Dann fordert der Vertreter der Ruhr-Universität in seiner Stellungnahme, Clanverbrechern zu reintegrieren, und kritisiert eine harte Kriminalpolitik. Wie bewerten Sie den Vorschlag einer Integration von Clanverbrechern und der aufsuchenden Sozialarbeit im Kampf gegen kriminelle Clans?

Der dritte Punkt: Im Projekt KEEAS gibt es Experteninterviews, und im Rahmen eines solchen Interviews wurde klar – ich zitiere –,

dass repressive Maßnahmen gegenüber notorisch kriminellen Clanmitgliedern nur geringen präventiven Einfluss entfalten. Deutliche generalpräventive und kriminalitätsbegrenzende Wirkungen gegenüber dieser Personengruppe dürften in erster Linie aufenthaltsbeendende Maßnahmen haben.

Nun ist es so, dass die Landesregierung auf unsere mehrfache Nachfrage, wie viele Clanmitglieder denn nun abgeschoben worden seien, bisher nicht antworten konnte. Ich mutmaße mal, dass es keiner ist, und deshalb kann man auch nicht antworten. Wie sehen Sie denn die Politik der tausend Nadelstiche gegen Clankriminalität im Verhältnis zu der Notwendigkeit, eigentlich abschieben zu müssen, um eine deutliche Wirkung zu entfalten?

Vorsitzender Daniel Sieveke: Gibt es weitere Fragen an den Sachverständigen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. – Bitte, Herr Professor Dr. Zerbin!

Prof. Dr. Daniel Zerbin (NBS Northern Business School gGmbH): Ich hatte gerade schon etwas zur Rolle der Frau angestimmt bzw. bemerkt. In der Präventionsarbeit wird, glaube ich, die Rolle der Frau unterschätzt, denn ich hatte gerade schon gesagt, dass auch die Religion und die Kultur dieses Patriarchat unterstreicht. Da ist sicherlich auch ein Anknüpfungspunkt, wo man herangehen kann. Es ist sicherlich ein Dilemma, und das habe ich in meiner eigenen Vita gesehen. Ich war mehrere Monate in Afghanistan gewesen, und da habe ich mitbekommen, dass die Frauen wirklich aus dieser Rolle herauswollen, dass sie frei sein wollen, und es ist doch verstörend, teilweise zu sehen, dass hier in Deutschland, obwohl man sich über diese Zustände echauffiert, doch viele Frauen nicht das Recht bekommen, sich frei zu entfalten, weil sie in einer sozialen Gruppe unterdrückt werden. Ich glaube, da kann man ansetzen, da kann man etwas verbessern und auch langfristig Präventionsarbeit leisten. – Das war das zu der Frage zu den Frauen.

Dann ging es um die aufsuchende Sozialarbeit. Ja, das ist natürlich immer gut – Sozialarbeit –, dass wir versuchen, die Leute zu integrieren. Das Problem ist nur: Sie müssen auf der anderen Seite da auch eine Öffnung haben, also man muss sich dazu öffnen, um das auch anzunehmen. Das ist bei den Clanstrukturen teilweise nicht der Fall. Hier muss man aber auch deutlich unterscheiden: Es sind nicht alle kriminell, das ist völlig klar, das ist nur ein Teilbereich. Man weiß nicht genau, wie groß der Prozentsatz ist. Aber das alleine reicht nicht aus, und ich gehe da auch auseinander zu dem Kollegen aus Bochum. Er hat insbesondere eine Stigmatisierungstheorie dementsprechend verwendet. Die kannte ich noch als radikalen Ansatz – Labeling Approach – oder marxistischen Ansatz. Damit kann man meiner Meinung nach nicht das Gesamtproblem Kriminalität erklären, sondern nur einen Teilbereich.

Diese Theorie oder dieser theoretische Ansatz ist auch nicht empirisch belegbar. Da können Sie hineininterpretieren, was Sie wollen. Ich hatte es gerade schon gesagt: Mit den Fällen wie dem Überfall auf das Bode-Museum, das Grüne Gewölbe oder auch das KaDeWe, was vom Modus Operandi her rabiata war, ist das schon ein singulärer Akt, den wir hier in Deutschland hatten. Das gab es so nicht, und in Bezug auf die Stiftung Preußischer Kulturbesitz – da kenne ich mich selber relativ gut aus – gab es nichts Vergleichbares. Und der Sinneswandel, da jetzt irgendwie konform zu werden, kommt nicht durch die Sozialarbeit.

Man kann auch die Rational-Choice-Theorie anwenden: Wenn Sie auf der einen Seite sehr viel Gewinn haben – also der Schaden in Dresden wurde mit 113 Millionen Euro beziffert, die Münze war rein vom Goldwert her 3 bis 4 Millionen Euro wert – und dann noch das Entdeckungsrisiko haben und das miteinander abwägen, dann lohnt sich keine Sozialarbeit, sondern Kriminalität macht es dann lohnenswerter und führt auch zu einem anderen Leben. – Das dazu.

Dann gab es noch eine Frage zu den repressiven Maßnahmen, inwieweit repressive Maßnahmen erfolgreich sind oder nicht oder ob man besser abschieben soll. Prinzipiell ist natürlich der Königsweg immer die Prävention. Das steht so in der PDV 100: Prävention

vor Repressionen! – Aber beides gehört natürlich zusammen. Ich habe die Prävention und dann die Repression. Das können Sie mit Spieltheorie erklären, warum man auch defektieren muss. Also prinzipiell zu sagen, die Repression taugt nichts, halte ich nicht für richtig. Das sieht man zum Beispiel bei den Ehrenmorden in der Clankriminalität in der Qualität die. Also die Ehrenmorde, die in der Kultur verwurzelt sind, sind in den Heimatgebieten durchgeführt worden, aber aufgrund der harten Strafe hier in Deutschland hat man davon abgesehen. Also Repression ist schon wichtig.

Aber wenn Sie zu viele von diesen Menschen hier haben, die sich nicht integrieren wollen, besteht das Problem nicht, wenn sie abgeschoben werden. Das muss man natürlich auch ganz deutlich sagen. Dann haben Sie das Problem nicht hier. Da unterscheide ich mich sicherlich auch in der Auffassung von dem Kollegen aus Bochum. Gerade diese Clanstrukturen sind ja durch eine illegale Emigration über die DDR nach West-Berlin entstanden, und es war ja keine lange Geschichte von Verfolgung und Vertreibung. Ich sehe jetzt auch Deutschland da nicht unbedingt in der Verantwortung.

Noch ein allgemeiner Satz zur Zero-Tolerance-Strategie, die ja Teil von repressiven Maßnahmen gerade hier in Nordrhein-Westfalen ist: Dieser Ansatz ist nicht neu. Dieser Ansatz leitet sich ab von der Broken-Windows-Theorie; unter anderem Philip Zimbardo hat dazu Experimente in den 70er-Jahren gemacht. Die ist erfolgreich, aber sie hat auch Nachteile. Das muss man deutlich sagen. Also mit Repression löse ich keine gesellschaftlichen Konflikte und keine Kriminalität. Also ich kann Kriminalität nur beseitigen durch die Gesellschaft, nicht durch Repression. Da bekämpfe ich nur die Symptome. Darüber muss man sich im Klaren sein, und da teile ich die Meinung von dem Kollegen aus Bochum, dass natürlich auch teilweise Menschen davon betroffen sind – in diesen Clans, die diesen Namen tragen –, die unschuldig sind, und die stigmatisiert man dann. Das ist natürlich dann ein Nachteil. Also in letzter Konsequenz ist es ein gesellschaftliches Problem, und das muss auch gesellschaftlich gelöst werden. Es müssen Tabus angesprochen werden, diese Tabus müssen dann in die öffentlichen Diskussionen hinein, und daraus müssen dann kriminalpolitische Maßnahmen entwickelt werden. – Das zur letzten Frage.

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielen Dank! Und jetzt ist unser Sachverständiger Herr Rauls zumindest telefonisch zu verstehen. – Herr Rauls, ich bitte Sie die an sie gerichteten Fragen zu beantworten.

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [telefonisch zugeschaltet]): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Meine Damen und Herren! Bitte entschuldigen Sie die technischen Probleme. Ich habe auch selber teilweise Verbindungsunterbrechungen gehabt, konnte aber, glaube ich, die wesentlichen Fragen verstehen.

Zur Frage von Herrn Wagner: Ich glaube, dass aus meiner Stellungnahme eigentlich deutlich hervorgeht, wie der Bezug auf die Familie Schlecker gemeint war. Man hätte auch Müller, Schmidt oder was weiß ich nehmen können. Das Beispiel Schlecker war mir in einem Interview aufgefallen. Es zeigt recht deutlich, dass dann, wenn wir über Clankriminalität sprechen, automatisch eine Ethnisierung von Kriminalität stattfindet. Wir reden nur über Kriminalität aus einer bestimmten Bevölkerungsgruppe, und das

halte ich für gefährlich, weil gerade der Eindruck erweckt wird, Kriminalität entstünde aufgrund der Herkunft oder aufgrund der Religion, und das ist eigentlich etwas, was sich in der kriminologischen Forschung überhaupt nicht zeigt, sondern wir wissen, dass sozioökonomische Umstände, dass Bildung, dass familiäre Erziehung, dass jugendliche Peergroups da eine wesentliche Rolle spielen, aber gerade nicht die Herkunft.

Zu den weiteren Fragen: Die Definition des LKA bietet extrem viel Auslegungsspielraum. Also wann ist eine Straftat geprägt von einer fehlenden Akzeptanz der deutschen Rechts- oder Werteordnung? Ich glaube, das sind alles Maßstäbe, die man sich da auferlegt, die überhaupt nicht praktikabel sind und die in den Lagebildern von Clankriminalität auch überhaupt nicht erhoben werden können, weshalb man sich ja größtenteils auf die Nachnamen bezieht, was aber überhaupt keine Aussage darüber trifft, ob diese Straftaten im Zusammenhang mit sogenannter Clankriminalität stehen, weil gerade nicht durchschaut wird, ob beispielsweise überhaupt eine familiäre Verbundenheit besteht. Es gibt Menschen, die haben den gleichen Nachnamen und haben sich noch nie gesehen. Das ist bei deutschen Nachnamen nicht anders als bei arabischen Nachnamen, und vor allem im Bereich der Großfamilien wissen wir eigentlich, dass ein Bild, was häufig erweckt wird, dass es irgendwo einen Familienältesten gibt, der quasi die Geschicke der ganzen Großfamilie in der Hand hält, überhaupt nicht zutrifft, sondern auch innerhalb von Großfamilien kennen sich die Menschen teilweise überhaupt nicht. Deshalb möchte ich davor warnen, pauschal von kriminellen Clans zu sprechen, denn wenn überhaupt sind Angehörige solcher Familien straffällig geworden und nicht ganze Familienstrukturen.

Dann haben wir die Problematik der Erfassung: Das Lagebild des LKA ist eine Eingangsstatistik. Das heißt, dass wir noch nicht mal den Filter haben, den wir bei der PKS haben, also dass die Verfahren an die Staatsanwaltschaft abgegeben wurden, sondern wirklich jede Strafanzeige, die bei der Polizei landet, wird auch dort in dem Lagebild verwertet. Da spielt natürlich auch der Kontrolldruck eine Rolle: Also je mehr sogenannte Schwerpunkteinsätze ich vornehme, umso mehr Straftaten registriere ich auch. Umso mehr Verkehrskontrollen ich durchführe, desto mehr Verkehrsverstöße registriere ich auch. Deshalb ist das Lagebild quasi nicht aussagekräftig für eine Entwicklung von Kriminalität.

Zur letzten Frage: Ich teile die Einschätzung, dass ich eigentlich keine falsch verstandene Toleranz wahrnehme. Das beste Beispiel ist, dass wir gerade über das Thema reden. Ich habe den Eindruck, dass das Thema der sogenannten Clankriminalität vor allem medial und jetzt auch politisch Hochkonjunktur hat, und ich habe auch nicht den Eindruck, was häufig so dargestellt wird, dass Strafverfolgungsbehörden da die Augen geschlossen hätten vor Kriminalität, sondern ich habe schon das Vertrauen, dass bei Straftaten ordentlich ermittelt wird. – Vielen Dank!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielen Dank! – Herr Wagner, Sie hatte noch Fragen an Herrn Rauls, glaube ich.

Markus Wagner (AfD): Ja! – Herr Rauls, vielen Dank für Ihre Stellungnahme! Sie haben in Ihrer Stellungnahme gesagt, dass aus Ihrer schriftlich eingereichten Stellung-

nahme ja deutlich würde, wie Sie das Thema „Schlecker“ gemeint hätten. Mir wird das nicht deutlich, und deswegen habe ich da noch mal eine Nachfrage. In Ihrer schriftlichen Stellungnahme – und das möchte ich noch mal wiederholen – beziehen Sie sich auf Seite 7 des 2020er Lagebildes. Aus Ihrer Stellungnahme geht nicht der Bezug zu der aus dem Jahr 2018 stammenden Definition zum Thema „Clans“ hervor. Dort geht es vor allem darum, dass türkisch-arabischstämmige Clans durch aggressives Auftreten, Ordnungsstörungen und Straftaten die Bevölkerung einschüchtern, regionale Räume augenscheinlich für sich beanspruchen und dem Staat mit einer hohen Aggressivität, Respektlosigkeit und Gewalteskalation begegnen. Und in dem Zusammenhang würden mich mal konkrete Beispiele interessieren von Clanfamilien Müller, Meier, Schulze, die eben in dieser Art und Weise auftreten, denn bisher kann ich die nicht entdecken.

An beide Sachverständige hätte ich noch mal die Frage, welchen Grund es geben sollte, multikriminelle Schwerstverbrecher und Intensivtäter, die keinen deutschen Pass besitzen, zu integrieren oder zu reintegrieren, anstatt sie abzuschieben.

Vorsitzender Daniel Sieveke: Herr Lürbke!

Marc Lürbke (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Rauls! Man soll nicht bewerten, ich kann aber auch nicht verhehlen, dass ich über die eine oder andere Feststellung in Ihrer Stellungnahme verwundert war. Herr Rauls, ich habe nur eine konkrete Frage an Sie, die mir wahrscheinlich für meine Aufklärung helfen würde. Vielleicht können Sie mich auch über eine mögliche Verwechslung aufklären. Ich habe über einen Felix Rauls gelesen, der der Sprecher der Linksjugend Solid war, also einer extremistischen Organisation, die die Polizei und den Verfassungsschutz abschaffen und unseren Rechtsstaat letztlich delegitimieren will. Könnten Sie mich einfach nur aufklären, ob es sich da um eine Verwechslung handelt oder ob Sie dieser Felix Rauls sind? – Vielen Dank!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielen Dank! – Herr Rauls, Sie haben das Wort.

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [telefonisch zugeschaltet]): Zur letzten Frage: Das ist keine Verwechslung, aber Sie werden ja sicherlich gesehen haben, wann das war.

Ich habe keine Beispiele für Clanfamilien Meier, Schulze, Schmidt. Man muss sagen, bei Lagen mit Clankriminalität wurden sogenannte Clannamen herausgerechnet, die besonders weit verbreitet sind, also gerade quasi nicht die Analogien zu Schulz, Meier, Schmidt. Aber wenn man diesen Messstab anlegen würde, würde man da natürlich auch Straftaten feststellen, bei denen jedoch keine Verbindung untereinander besteht. Aber genau das ist es ja, was ich kritisiere. Also allein vom Nachnamen her darauf zu schließen, dass Delikte einem sogenannten Clan zuzuordnen sind, ist in meinen Augen gerade nicht zulässig.

Dann die Frage, warum man Menschen integrieren sollte, anstatt sie abzuschieben: Ich glaube, dass es bei Menschen, die lange hier leben, teilweise auch unter Ketten- und Duldung, dann beiden Seiten hilft, wenn diese Menschen nicht weiter ins Abseits gestellt werden. Sie wissen ja, dass die Menschen nicht abgeschoben werden können. Das muss ich Ihnen ja nicht erklären, und ich glaube, es ist hilfreicher, Menschen mit ins Boot zu holen, anstatt sie weiter zu stigmatisieren und sozusagen den Teufelskreis der Kriminalisierung weiter zu befeuern.

Vorsitzender Daniel Sieveke: Das waren jetzt Ihre Ausführungen, Herr Rauls?

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [telefonisch zugeschaltet]): Ja!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Herr Professor Dr. Zerbin – bitte!

Prof. Dr. Daniel Zerbin (NBS Northern Business School gGmbH): Die Frage, ob man jetzt potenzielle Terroristen oder Straftäter hier lassen sollte, anstatt sie abzuschieben, ging ja auch an mich, wenn ich es richtig verstanden habe. Ich habe gerade schon gesagt, dass es da zwei Perspektiven auf Kriminalität gibt. Es gibt zum einen die täterzentrierte Perspektive, und dann gibt es die Perspektive des Opfers. Es ist irgendwie interessant, sich da immer um die Täter zu kümmern, und schwerstkriminelle Serientäter ziehen auch Aufmerksamkeit auf sich, aber die Opferperspektive ist doch die, für die wir auch verantwortlich sind. Ich kann es doch der restlichen Bevölkerung nicht zumuten, dass ich, wenn ich hier wirklich gefährliche Leute habe, die tickende Zeitbomben sind, versuche, die noch zu integrieren. Ich glaube, das schließt sich aus, und ich habe es gerade schon gesagt, dass dann das Problem nicht da ist. Es ist natürlich für das Individuum dann härter, aber es ist auch hart für Menschen Opfer von Kriminalität zu werden. Wir haben einen der größten Kunstschatze in Dresden verloren, auch Menschen sind gefährdet worden, und die Täter sind bewaffnet gewesen. Das darf man bei der ganzen Sache auch nicht außer Acht lassen und nur die Perspektive auf die Täter sehen. Ich finde das völlig falsch.

Ich finde auch diesen marxistischen Ansatz falsch, den Leveling Approach. Damit kann man keine Kriminalität im Ganzen erklären. Dass da natürlich teilweise Kollateralschäden entstehen, ist völlig richtig, aber das muss miteinander abgewogen werden. Das ist doch völlig klar, sonst ist man doch dem völlig ausgesetzt. Das würde ja bedeuten, dass es diese Clankriminalität gar nicht gibt. Natürlich gibt es Schwierigkeiten bei der Definition der Clankriminalität. Die gibt es bei Terrorismus aber auch. Es gibt keine einheitliche Definition, global, was Terrorismus ist, und trotzdem gibt es dieses Phänomen.

Sie haben – da muss ich auch widersprechen – bei manchen Phänomenen eine Gewichtung. Bei Selbstmordattentätern haben Sie auch eine Gewichtung, da gibt es auch ein raues Profil, und das ist nun mal: männlich, jung und muslimisch. Das wird nicht diskutiert, das wird teilweise weggewischt, und da werden Tabus aufgemacht. Und es stimmt nicht, dass alles besprochen wird. Auch die Clanproblematik ist Jahrzehnte

lang nicht angesprochen worden. Es ist erst angesprochen worden, als dieses Ereignis im Bode-Museum waren. Das andere entspricht nicht der Wahrheit. – Vielen Dank!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Vielen Dank! – Herr Wagner!

Markus Wagner (AfD): Danke schön! – Ich wollte verhindern, dass wir zu früh aufhören. Herr Rauls, Sie haben ja ihre Stellungnahme im Rahmen einer deutschen Universität abgegeben. Ich will das auch gar nicht bewerten. Das mag jeder für sich selber tun. Aber zum einen würde mich interessieren – wir haben es ja auch gerade gehört –, inwieweit in Ihrer Stellungnahme und in Ihrer Betrachtungsweise überhaupt die Opferperspektive vorkommt. Zum anderen kritisieren Sie die Definition von Clan, Clanstrukturen. Können Sie mir einen einzigen sozialwissenschaftlichen Begriff nennen, der eine völlig unumstrittene Begrifflichkeit darstellt? – Danke!

Vorsitzender Daniel Sieveke: Herr Rauls!

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [telefonisch zugeschaltet]): Direkt zur letzten Frage: Es geht nicht um einen sozialwissenschaftlichen Begriff, sondern um einen Begriff, mit dem rechtliche Eingriffe an Personen festgemacht werden, und das halte ich für einen erheblichen Unterschied. Wir haben einen Bestimmtheitsgrundsatz im deutschen Recht, das heißt, ich kann nicht ganz allgemeine Definitionen aufstellen, aufgrund derer dann Betroffene erheblichen Grundrechtseingriffen ausgesetzt werden. Und ab einer gewissen quasi konkreten Ebene gibt es natürlich immer Streitigkeiten über Auslegung, aber ich glaube, zumindest ein bestimmtes Maß an Bestimmtheit muss schon gegeben sein, vor allem, wenn es wie hier um Maßnahmen geht, die ganz viele unbeteiligte Menschen, die einen entsprechenden Familiennamen haben, mit in den Fokus rücken.

Die Opferperspektive habe ich in meiner Stellungnahme nicht angesprochen, weil es im Lagebild vor allem um die Zuordnung von Delikten zu vermeintlichen Clanfamilien geht, und genau deshalb sehe ich keine Notwendigkeit, in dem Rahmen die Opferperspektive anzusprechen.

Vorsitzender Daniel Sieveke: Herr Wagner!

Markus Wagner (AfD): Herr Rauls, Sie verwenden ja selber sozialwissenschaftliche Begriffe wie Stigmatisierung oder Ausgrenzung. Können Sie mir da eine unumstrittene Definition liefern? – Das ist das eine.

Zum anderen: Würden Sie mir gegebenenfalls zustimmen, dass die Eingriffe, von denen Sie gerade gesprochen haben, nicht auf sozialwissenschaftlichen Begriffen basieren, sondern beispielsweise auf der Strafprozessordnung? Könnten wir uns darauf einigen?

Vorsitzender Daniel Sieveke: Herr Rauls!

Felix Rauls (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Kriminologie [telefonisch zugeschaltet]): Jein, weil die Razzien und Schwerpunkteinsätze zwar teilweise strafprozessual begründet werden, vor allem aber auch gewerberechtlich und gefahrenabwehrrechtlich, und für die Beurteilung spielen solche Lagebilder sehr wohl eine Rolle. Deshalb glaube ich, dass nicht allein die Strafprozessordnung das einschlägige Rechtsgebiet ist.

Vorsitzender Daniel Sieveke: Okay! Jetzt liegen mir keine weiteren Fragen mehr vor. Ich danke den Sachverständigen für ihre Auskünfte und Einschätzungen. Das Protokoll der Anhörung wird demnächst im Internetangebot des Landtags abrufbar sein. Ich gehe davon aus, dass das gar nicht so lange dauern wird. Der Ausschuss wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit der Auswertung dieser Anhörung befassen. Ich wünsche Ihnen, Herr Professor Dr. Zerbin, eine gute Heimreise und Ihnen, Herr Rauls, alles Gute. Die nächste Sitzung des Innenausschusses findet heute ab 13:30 Uhr im üblichen Sitzungssaal E3A02, im CDU-Fraktionssaal, statt. Alle anderen dürfen jetzt ausschwärmen, außer den Obleuten, die sich jetzt mit mir noch mal zusammensetzen werden. – Vielen Dank!

gez. Daniel Sieveke
Vorsitzender

Anlage

04.10.2021/04.10.2021

11

Anhörung von Sachverständigen
des Innenausschusses

Neue Zuwandererclans, regionale Verteilungskonflikte und Statistiklücken. Eine Weiterentwicklung der Lagebilder zur Clankriminalität ist dringend notwendig!

Antrag der Fraktion der AfD, Drucksache 17/13397

am Donnerstag, dem 23. September 2021
11.30 bis max. 13.00 Uhr, Raum E 3 D 01, Livestream

T a b l e a u

eingeladen	Teilnehmer/innen	Stellungnahme
Professor Dr. Daniel Zerbin NBS Northern Business School gGmbH Hamburg	Professor Dr. Daniel Zerbin	17/4306
Dipl.-Jur. Felix Rauls Lehrstuhl für Kriminologie - Professor Dr. Singelstein Ruhr-Universität Bochum	Felix Rauls	17/4307
